

Brief an Verantwortliche und AStA - Leserbrief an BNN

holger.hanselka@kit.edu; poststelle@stm.bwl.de; dez1@karlsruhe.de; vorsitz@usta.de; redaktion@bnn.de

Neuer Kompromiss für Haber-Streit am KIT „Umbenennung oder Hinweisschild“

Sehr geehrte Herren Prof. Hanselka, MP Kretschmann, OB Dr. Mentrup und AStA-Vors. Janosovits, auf den Leserbrief von Herrn Eppler und den zitierten BNN-Artikel möchte ich wie folgt antworten.

Die Schlussfolgerung von Herrn Eppler „Hinweisschild kein gleichwertiges Gegengewicht“ teile ich vorbehaltlos. Die sich seit Jahren hinziehende Diskussion mit der unveränderten Forderung der Studierendenvertretung nach einem „Clara-Immerwahr-Weg“ an der Uni / KIT hat wohl inzwischen bei allen Verantwortlichen in KIT, Stadt und Land dazu geführt, dass im Juni ein Hinweisschild zum „Fritz-Haber-Weg“ angebracht werden wird.

Bekanntlich können Straßen und Wegen im Verlaufe ihrer Strecke abschnittsweise unterschiedliche Namen gegeben werden. Es wäre eine Geste des Kompromißwillens gegenüber den Studierenden, einen Teil des „Fritz-Haber-Wegs“ als „Clara-Immerwahr-Weg“ zu benennen. Dafür bietet sich das Schild gegenüber dem Chemie-Hörsaal an. Clara Immerwahr war die erste Frau in diesen Landen mit Doktorhut. Sie war eine mutige Frauenrechtlerin wie Kriegsgegnerin und gute Wissenschaftlerin zugleich. Das sind - damals wie heute – Merkmale von verantwortlicher Wissenschaft.

Bitte überprüfen Sie diesen weitergehenden Kompromiss. Es wäre ein schönes Zeichen für alle Seiten, wenn im Juni-Termin ein Hinweisschild und ein neues Schild eingeweiht werden könnten.

Bitte seien Sie so nett und leiten dieses Email an die zuständigen Stellen Ihres Verantwortungsbereichs zur Bearbeitung weiter.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Dietrich Schulze (KIT Alumni)

Badische Neueste Nachrichten | Karlsruhe | KARLSRUHE | 15.05.2015 | Seite 26

„Banalität des Nachruhms“

Leserbrief zum Artikel „KIT: Kompromiss im Haber-Streit“:

BNN 27.04.15 <http://www.stattweb.de/files/civil/Doku20150427.pdf>

Fritz Haber teilt mit einigen anderen Berühmtheiten das Schicksal, moralisch weit auseinanderliegende Großtaten vollbracht zu haben. Einerseits Nobelpreisträger und genialer Entwickler eines Verfahrens zur Massenproduktion von Kunstdünger, andererseits nationalistischer skrupelloser Militarist und Verantwortlicher für den Masseneinsatz von Giftgas, demselben Chlorgas, das 2014 in Syrien eingesetzt wurde und dem Karlsruhe einen Teil seiner Flüchtlinge verdankt. Fritz Haber ist nicht der einzige, dessen angemessenes Gedenken uns Kopfzerbrechen bereitet. Der große Philosoph Martin Heidegger bewunderte Adolf Hitler und war überzeugter Nationalsozialist – nicht nur Mitläufer, sondern als Freiburger Universitätsrektor verantwortlich für die Denunzierung und Entlassung von jüdischen Wissenschaftlern – sehr empfehlenswert hierzu das Stück „Die Banalität der Liebe“ im Badischen Staatstheater. Der Streit geht darum, ob eine solche Person mit der einen oder mit der anderen Tat in die Weltgeschichte eingeht. Aber keines dieser Bilder ist angemessen. Es wäre fatal, wenn in Wissenschaftskreisen Haber im Wesentlichen als genialer Wissenschaftler, in politischen Kreisen hingegen als Massenmörder dargestellt würde. Ein und dieselbe Person muss zum Lebenswerk Haber's feststellen, dass sein Beitrag zum Welternährungsproblem genial und sein Einsatz zur Verwendung von Giftgas als Massenvernichtungsmittel abscheulich gewesen ist.

Beim Gedenken an solche gespaltenen Persönlichkeiten sollte ein Kompromiss beide Extreme gleichermaßen berücksichtigen. Ein Hinweisschild, das vermutlich nur wenige Passanten lesen, verschafft kein gleichwertiges Gegengewicht zu zwei Straßennamen in Karlsruhe.

Wolfgang Eppler
Karlsruhe-Nordstadt